Der Ausschnitt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 3: **Schulhaus und Klassenzimmer**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

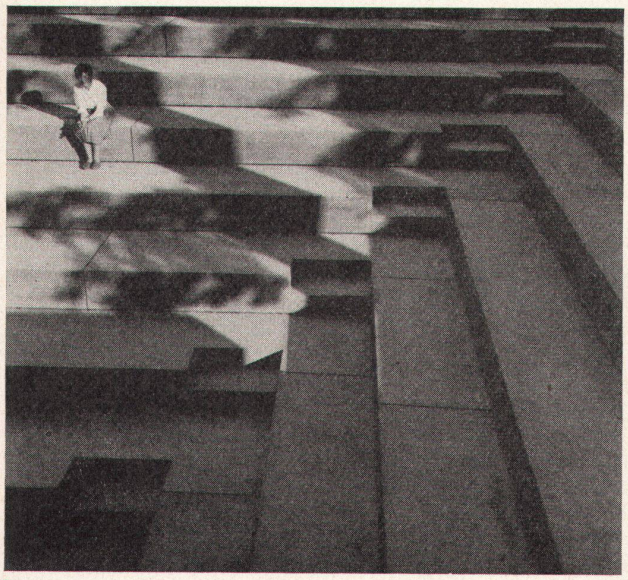
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1

2



3

4

1
Auch die demokratische Schweiz hat es in früheren Jahrhunderten verstanden, monumentale Treppen architektonisch zu gestalten. Freitreppe der St. Ursenkathedrale in Solothurn von Paolo Antonio Pisoni, erbaut 1762 bis 1773

2
Bei der einfachen Volksarchitektur wird die Treppenanlage oft besonders ausgeprägt und liebevoll gestaltet. Treppe bei einem Haus auf Stromboli

3
Die moderne Architektur hat die Spannung und Kraft einer großen Treppenanlage wieder neu entdeckt. Freilichtauditorium in der Kantonsschule Freudenberg. Architekt: Prof. Jacques Schader BSA/SIA, Zürich

4
Entsprechend dem ungezwungenen Gang eines frei gehenden Menschen schwingt sich diese Treppe zwischen Bäumen hindurch. Kongreßhaus Zürich. Architekten: Haefeli, Moser, Steiger BSA/SIA, Zürich

5
Treppen können auch kümmerlich sein, nicht nur bei diesen älteren Reihenhäusern, sondern auch bei manchen Bauten der Gegenwart

5

scheidet. Vielleicht könnte damit die heutige Lage in der Architektur etwas geändert werden, in der so viele «Situationen» und so wenig «Architektur» gebaut wird. Der Kommentator

Der Ausschnitt

Treppen im Freien

Der Bau von Treppen war in der Vergangenheit weit mehr als heute eine architektonische Aufgabe. Das Wesentliche der Anlage war nicht die äußere Form, sondern ein Ausdruck der Spannung (ähnlich einer Brücke) zwischen Anfang und Ende – ein Ziel, das erlebt sein will. Pläne und Worte allein vermögen das nicht auszudrücken.

Der Treppe ist die richtige Bedeutung beizumessen. Sie ist der Umgebung oder dem Bau anzupassen und unterzuordnen, oder sie verhilft diesen zu repräsentativer Wirkung.

Technische oder baupolizeiliche Vorschriften, gemischt mit der Formel 2 × Steigung + Auftritt, genügen allein nicht, der Treppe die richtige Form zu geben. Der rechte Winkel im Grundriß soll nicht die endgültige Gestaltung bestimmen. Auch eine geschwungene Treppe kann sachlich, klar und modern sein. Erst das plastische Bild vermag das Können des Gestalters auszudrücken. Die formale und technische Durchbildung kann den Eindruck heben oder senken. Steigungsverhältnis und Stufenausbildung gehören mit zur Formgebung. Das Geländer kann den allgemeinen Eindruck steigern oder zerstören.

Während in der Gotik die Treppe eine Nebenrolle zugeteilt erhielt, haben Renaissance und Barock sie zum wichtigen Bauelement erhoben. Bei städtebaulichen oder privaten Anlagen wurde ihr besonders große Bedeutung beigemessen.

Die Stufe als Grundelement ist so alt wie die Baukunst selbst. Ägyptens Pyramiden, Machu Picchu, die Inkastadt in Peru, Theater und Tempel in Griechenland, die «Himmelsleiter» in Shantung und viele andere Beispiele zeugen von hoher Treppenbaukunst.

Die Aufgabe, Höhenunterschiede zu überwinden, ist geblieben, das Erlebnis der räumlichen Wirkung fehlt jedoch in vielen Fällen. Der Mangel an Einfühlungsvermögen bei großen und kleinen Aufgaben wird wettgemacht durch technisch perfekte Ausführung.

Die Treppe – ein Thema, das vermehrte Aufmerksamkeit und Hingabe verdienen würde. Fritz Maurer